

Wir wollen es nun versuchen, diese Darstellung der weitverbreiteten Sage mit den anderen Versionen derselben zu vergleichen. Es wird daher gut sein, letztere im Kurzen zu erwähnen.

Die zahlreichsten Nachweise und Auszüge finden sich bei Bäckström, Svenska Folkböcker I, 264—274; von der Hagen, Gesamtabenteuer I, C—CIV; Massmann, Kaiserchronik IV, 893 bis 906; Grundtvig, Danmarks Gamle Folkeviser I, 195—197. Letzterer verglich mit einander alle verwandten Sagen von verläumdeten und verfolgten Frauen, deren Unschuld endlich an den Tag tritt und das Ergebniss seiner scharfsinnigen Untersuchungen theilt F. Wolf, Niederländische Volksbücher S. 5—6 mit.

Wenn wir uns hier lediglich auf jene Sage beschränken, welche nach dem Namen der Heldin in einer der bedeutendsten Darstellungen die Crescentia-Sage genannt werden kann ¹⁾, so sehen wir, dass bei den verschiedenen Versionen derselben, trotz der zahlreichen Abweichungen im Einzelnen, doch immer dasselbe Grundmotiv uns entgegentritt. In diesem lassen sich wieder drei Hauptbegebenheiten unterscheiden: I. Ein Fürst vertraut bei seiner Abreise seine Frau seinem Bruder an, welcher sie jedoch zu verführen sucht; sie weiss sich zwar von seinen Nachstellungen zu vertheidigen, schwebt aber durch die Bosheit des Verräthers in grosser Lebensgefahr. II. Die unschuldige Frau wird von einem edlen Manne errettet, der sie in sein Haus aufnimmt und ihr sein Kind anvertraut. Ein Hausgenosse verliebt sich in sie; zurückgewiesen, tödtet er das Kind und beschuldigt die Frau des Mordes. Diese wird nun fortgestossen und einer fast sicheren Todesgefahr ausgesetzt. III. Sie wird wieder gerettet und erwirbt die Kunst, Krankheiten zu heilen. Diejenigen nun, die sich an ihr vergangen, erkranken; sie gibt ihnen die Gesundheit wieder, aber erst nachdem sie ihre Missethaten gestanden haben, wodurch die Schuldlosigkeit der Verläumdeten von Allen erkannt wird.

Die zweite Begebenheit, welche auch sonst in anderen verwandten Sagen wiederkehrt ²⁾, erscheint hier gleichsam als eine

¹⁾ Wir sehen also von jenen Erzählungen (Genovefa, Hirlanda, Ravengard und Memering) ab, welche, wenn sie auch damit beginnen, dass der scheidende Gemahl seine Frau einem Treulosen anvertraut, doch bald in andere Bahnen einlenken,

²⁾ So z. B. im *Roman de la Violette*, in Chaucer's *Man of Lawes tale*, in Gower's *Confessio amantis*, in der *Rappresentazione di S. Uliva*.